



## INTEGRATION ALS CHANCE ZUR VERÄNDERUNG

Anregungen  
zur kirchlichen  
Jugendarbeit und  
Jugendsozialarbeit  
mit jungen  
Flüchtlingen



**AKTION  
NEUE  
NACHBARN**  
Flüchtlingshilfe  
im Erzbistum Köln

---

#### HERAUSGEBER



[www.kja.de](http://www.kja.de)

#### VERANTWÖRTLICH I.S.D.P.

Michael Mohr

#### REDAKTION

Dieter Boristowski

#### AUTOREN

Katja Birkner,  
Dieter Boristowski,  
Prof. Dr. Patrik C. Höring,  
Maria Meurer-Mey,  
Barbara Pabst

#### GESTALTUNG

[dreikauss.com](http://dreikauss.com)

#### DRUCK

Jüsten Satz & Druck  
[druckerei-juesten.de](http://druckerei-juesten.de)

#### BILDNACHWEISE

B. Mack/foto-box.org (8);  
Katholische Jugendagentur  
Bonn gGmbH (11, 12);  
iStock.com: FSTOPLIGHT  
(Titel), martinwimmer (16),  
JimmyLung (20),  
FatCamera (29);

• Januar 2017

---

# INHALT

Einleitung	4
<b>Hintergründe</b>	<b>6</b>
<b>Ankommen in Deutschland</b>	<b>6</b>
Kinder und Jugendliche	6
Unterbringung und Asyl	9
Schule und Ausbildung	10
Interview: Angekommen in Deutschland	12
<b>Die Gesellschaft in Deutschland</b>	<b>15</b>
Haltungen und Meinungen zur Zuwanderung und Integration von Geflüchteten	15
Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus	16
Engagement & Hilfsbereitschaft	18
<b>Praxisteil</b>	<b>19</b>
Stärken und Grenzen unseres Handelns	19
Hetze und Rassismus entgegentreten	23
Interreligiöser Dialog und interkulturelle Kompetenz	24
Tipps zur Vorbereitung für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen	27
Ideen für die Praxis in Gemeinden und Einrichtungen	29
<b>Anlagen</b>	<b>31</b>
Projektplan	32
Hilfen zur Finanzierung	33
Weiterführende Adressen	36

# EINLEITUNG

Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) schätzt, dass weltweit rund 60 Mio. Menschen auf der Flucht sind. So viele wie nie seit dem Zweiten Weltkrieg suchen Schutz in Deutschland. Es sind Menschen, die aus allen Teilen der Welt, dem Nahen Osten, Osteuropa und Afrika, zu uns kommen. Krieg, Katastrophen, Verfolgung und bittere Armut haben sie zur Flucht gezwungen. Etwa ein Drittel der Geflüchteten sind Kinder und Jugendliche.

In der Jugendseelsorge im Erzbistum Köln begegnen wir jungen Flüchtlingen, die in ganz unterschiedlicher Befindlichkeit zu uns kommen. Das Ausmaß der seelischen und körperlichen Belastungen, die Folgen der traumatisierenden Erlebnisse auf den zermürbenden Fluchtwegen lassen sich kaum erfassen. Die Ungewissheit über ihren weiteren Aufenthalt und die Neuorientierung in einer für sie fremden Kultur sind große Herausforderungen.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche brauchen unseren Schutz, unsere Wertschätzung und unsere Unterstützung, damit sie eine Perspektive für ihr weiteres Leben entwickeln können. Sie brauchen die Hilfe und Solidarität einer Kirche, die sie in ihrer Mitte willkommen heißt, ihnen Obdach und Beteiligung gewährt und sich zum Anwalt ihrer Situation und ihres Wohles macht.

**»Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen«**

– Matthäus 25, 35

Die Sorge um die Hilfs- und Schutzbedürftigen in der Gesellschaft hat im jüdisch-christlichen Glauben eine lange Tradition. Bereits im Alten Testament der Bibel gelten die Witwen, Waisen und Fremden als diejenigen, die in besonderer Weise durch die Gesellschaft Unterstützung erfahren. Die zahllosen Aufrufe, den Fremden nicht zu unterdrücken, gipfeln in der Aussage: »Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst« (Levitikus 19, 34). Der Fremde wird also rechtlich den Einheimischen gleichgestellt. Die Begründung für diese Haltung liefert die Bibelstelle im nächsten Halbsatz gleich mit: »denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen«. Der Verweis auf das eigene Schicksal wird hier zum Beweggrund, sich dem Fremden nicht zu verschließen.

Noch deutlicher wird dies im Neuen Testament: Wer einen Fremden aufnimmt, nimmt Jesus selbst auf. »Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen« (Matthäus 25, 35). Das Motiv der Gastfreundschaft und das bereits im Alten Testament zentrale Gebot der Nächstenliebe werden hier fortgeführt und zum Mittelpunkt der Verkündigung Jesu. Seine Botschaft: Man kann Gott nur lieben, wenn man seinen Nächsten liebt, und umgekehrt. Daher ist es aus jüdisch-christlicher Sicht keine Frage, ob, sondern allenfalls wie man Schutzsuchenden beisteht.

## GASTFREUNDSCHAFT IST EINE HERAUSFORDERUNG FÜR ALLE BETEILIGTEN

Viele Menschen haben Angst vor dem Fremden, sind besorgt, wie das Zusammenleben in Deutschland aussehen wird. Nur durch das entschlossene Zusammenwirken aller Akteure, staatliche und kommunale Stellen, Kirchen und Verbände, Wirtschaft und Gewerkschaften, Initiativen und Vereine, wird Integration gelingen. Wir setzen dabei auf Dialog und Verständigung. Sorgen und Nöte sind ernst zu nehmen. Dabei ist die Position der Kirchen eindeutig: wir stehen für eine Willkommens- und Integrationskultur ein und wenden uns gegen jede Form von Hass und Fremdenfeindlichkeit, Hetze und Diskriminierung.

## INTEGRATION ALS CHANCE ZUR VERÄNDERUNG

Aus dem lateinischen Begriff »integrare« abgeleitet bedeutet Integration »wieder aufnehmen, neu beginnen, (geistig) auffrischen«; ein vielschichtiger Begriff, der nicht nur auf das Aufnehmen in eine bestehende Gemeinschaft ausgerichtet ist. Integration meint auch die Chance zu Veränderung und Bereicherung. An diesem Prozess müssen sich die Mehrheitsgesellschaft und die Zugewanderten, also wir alle, gleichermaßen aktiv beteiligen.

Auch für die geflüchteten Menschen sind die Herausforderungen groß: Sie müssen sich mit ihrer neuen Lebenswelt und den damit verbundenen Änderungen von Gesellschaft, Kultur und Werten beschäftigen, die deutsche Sprache erlernen, sich in Schule oder Arbeit neu integrieren, Wohnraum und neue soziale Bezüge finden und dabei ihre Vergangenheit verarbeiten.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche willkommen zu heißen und sie zu integrieren, heißt zu allererst ihnen das zu ermöglichen, was für in Deutschland lebende Kinder und Jugendliche selbstverständlich ist: eine Schule besuchen und eine Ausbildung machen, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, Kontakt zu Gleichaltrigen, eine wertorientierte Erziehung und die Freiheit ihren Glauben und ihre Spiritualität zu leben, kindgerechtes Wohnen, Zugang zu Gesundheitsmaßnahmen sowie Schutz und Sicherheit. In den Einrichtungen, Gruppen, Verbänden und Gemeinden können wir dafür Sorge tragen, dass sich Kinder und Jugendliche in Deutschland willkommen fühlen und eine neue Heimat finden.

Diese Praxishilfe ist gedacht für ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige in den Seelsorgebereichen und Einrichtungen der kirchlichen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Sie leistet einen theoretischen und praktischen Beitrag zur Hilfe für Geflüchtete. Durch die Vergewisserung von Fakten und Hintergründen, vor allem aber durch die Anregungen für eine beherzte Praxis kann Integration im beschriebenen Sinne gelingen.

# HINTERGRÜNDE

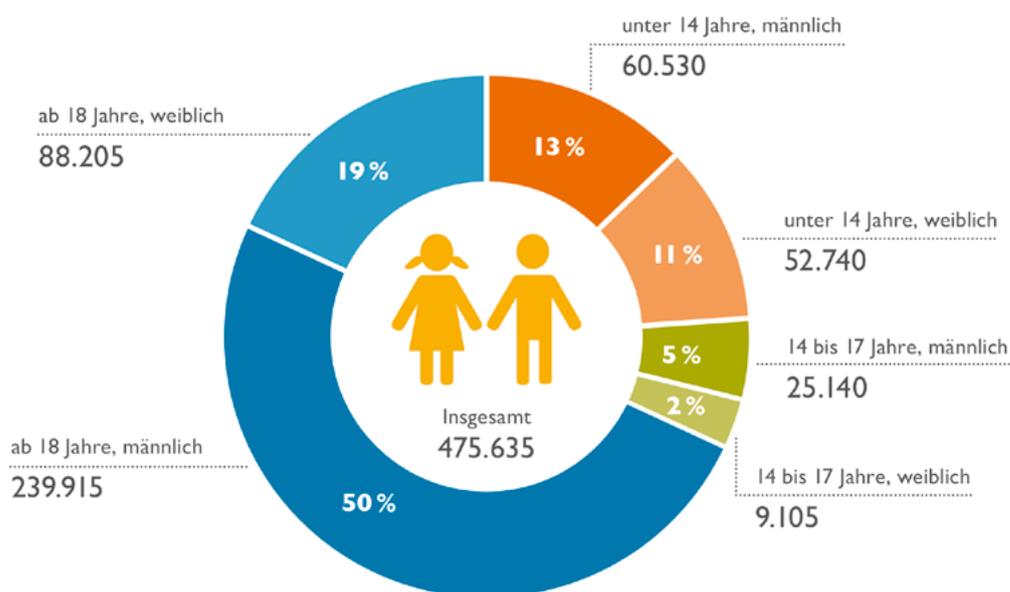
## Ankommen in Deutschland

### KINDER UND JUGENDLICHE

Über eine Millionen geflüchtete Menschen wurden im Jahr 2015 registriert, nachdem sie in Deutschland angekommen waren und um Asyl ersucht haben. Aufgrund der veränderten, rigideren politischen Rahmenbedingungen in Europa und Deutschland kommen aktuell wesentlich weniger Flüchtlinge nach Deutschland, obwohl sich die politische Lage in den Herkunftsländern nicht verbessert hat. Im September 2016 wurden etwa 75.000 Erstanträge auf Asyl gestellt, im Folgemonat waren es über 32.000. Gut ein Drittel der geflüchteten Menschen sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre. Insgesamt schätzt UNICEF, dass in Deutschland etwa eine Viertel Millionen Kinder und Jugendliche Schutz vor Krieg, Verfolgung und Not suchen.<sup>1</sup> Rechnet man junge Volljährige hinzu, kann man davon ausgehen, dass rund die Hälfte der geflüchteten Menschen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind.

<sup>1</sup> – Vgl. [www.unicef.de/fl%C3%BCchtlingskinder](http://www.unicef.de/fl%C3%BCchtlingskinder)

### Asylanträge 2015 in Deutschland



Quelle: World Vision Deutschland, Hoffnungsträger Stiftung: Ankommen in Deutschland, März 2016

2 – UNICEF-Lagebericht,  
Zur Situation der Flüchtlings-  
kinder in Deutschland, Köln,  
Juni 2016

### Beispiele für die Lebenslagen in den Herkunftsländern

Zwischen Januar und Mai 2016 wurden über 90.000 Anträge von begleiteten und rund 9.000 von unbegleiteten Kindern und Jugendlichen gestellt. Die meisten Kinder und Jugendlichen stammen aus Syrien (48.000), Afghanistan (17.000) und dem Irak (16.000).<sup>2</sup> Auch Kinder und Jugendliche aus dem Kosovo, Albanien, Serbien, Eritrea und Nigeria suchen Schutz in Deutschland.

In **Syrien** leidet die Bevölkerung seit 2011 unter den Folgen eines Bürgerkriegs. Die Menschen fliehen sowohl vor dem Assad-Regime als auch vor den radikalen Rebellen-Gruppen, insbesondere der Terrororganisation ›Islamischer Staat‹ (IS). Mittlerweile sind mehr als die Hälfte der 22 Millionen Syrer auf der Flucht. Die meisten Syrer fliehen in die anliegenden Städte der Nachbarstaaten: Jordanien, Türkei, Libanon und Irak. Dort herrscht seit fast zwei Jahren eine – auch in Europa bekannte – existenzielle Unterversorgung bei der humanitären Hilfe. In Deutschland bildeten die Geflüchteten aus Syrien im Jahr 2015 die größte Gruppe der Asylantragsteller.

In **Afghanistan** herrscht seit Jahren anhaltender Krieg, doch seit 2014 hat sich die Sicherheitslage erneut massiv verschlechtert. Der Rückzug ausländischer Truppen führte zum Wiedererstarken des Taliban-Regimes. Die Angriffe der Taliban und ethnische Konflikte zwingen die Bevölkerung zur Flucht. Die Bevölkerung der Islamischen Republik Afghanistans entbehrt das Recht auf freie Meinungsäußerung und sie fürchtet willkürliche Inhaftierung, Folter und geschlechtsspezifische Gewalt.

In **Eritrea** ist seit 1993 ein repressives Militärregime an der Macht. Die Regierung schottet sich von der Außenwelt ab und verwehrt UN-Berichterstattem die Einreise. Ein umfassendes Spitzelsystem schürt die Angst vor willkürlichen Festnahmen, jahrelanger Haft in Arbeitslagern oder winzigen Zellen. Folter sowie Hinrichtungen ohne Prozess bestimmen den Alltag der eritreischen Bevölkerung. Insbesondere religiöse Minderheiten und politisch aktive Menschen werden verfolgt, Militärdienstverweigerer werden zur Zielscheibe des Regimes.<sup>3</sup>

3 – World Vision Deutschland,  
Hoffnungsträger Stiftung:  
Ankommen in Deutschland,  
März 2016

Egal aus welchem Land Kinder und Jugendliche geflohen sind, ihre Geschichten und ihre Hintergründe sind immer individuell und sehr unterschiedlich. Sie haben schreckliche, teils traumatisierende Erlebnisse durch Krieg, Flucht und zahlreiche Gräueltaten zu verarbeiten und bedürfen dabei professioneller, sensibler Unterstützung.<sup>4</sup>

4 – Info zu weiteren Herkunftsländern bietet u.a. die Plattform  
*Mediendienst Integration*  
mediendienst-integration.de

### Das Sicherheits- und Schutzbedürfnis endet nicht mit der Ankunft in Deutschland

Der Blick auf die Situation in den Herkunftsländern junger Flüchtlinge kann helfen sie zu verstehen und ihnen den Start in Deutschland zu erleichtern. Möglicherweise trauern sie um Familienmitglieder oder den Verlust von Heimat und Freunden. In einem Land wie Deutschland erleben sie außerdem einen Kulturschock: Alles ist ganz anders, als sie es kennen und gewohnt sind. Fast alle Kinder und Jugendlichen können sich nicht verständlich machen, da sie ausschließlich ihre Muttersprache sprechen oder nur ein paar Worte Englisch.

Nach ihrer Ankunft in Deutschland endet für sie keineswegs die Unsicherheit ihrer Lebensumstände. Geflüchtete Kinder und Jugendliche leben oft in der Ungewissheit, ob sie in Deutschland bleiben können. Die Politik der Europäischen Union verhindert für viele die freie Wahl des Zufluchtslandes oder ein zügiges Weiterreisen zu Familien und Vertrauenspersonen. Die Angst vor Abschiebung bleibt oft lange Bestandteil ihres Lebens und wird auch manchmal Realität.

Andererseits haben Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung ähnliche Wünsche und Bedürfnisse wie Kinder und Jugendliche in Deutschland. In einer empirischen Studie aus sieben europäischen Ländern<sup>5</sup> wurden beispielsweise Lebensbereiche untersucht, die für das Wohlbefinden junger männlicher Migranten Bedeutung haben. Ihnen ist wichtig:

- Eine gute persönliche Beziehung, in der man sich auf den anderen verlassen und vertrauensvoll begegnen kann
- Die Erwartungen der Eltern erfüllen
- Zufriedenheit mit der eigenen Ausbildungsmöglichkeit und der Perspektive, vom verdienten Geld leben zu können
- Keine Diskriminierung an Schule, Arbeits- oder Ausbildungsplatz
- Freizeitaktivitäten, Kontaktmöglichkeiten, nicht alleine sein und Langeweile haben müssen
- Zugang zu einer Gemeinschaft ihres Glaubens.

Die Herangehensweise in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen unterscheidet sich also nicht grundlegend. Gleichwohl muss die Jugendarbeit die spezielle Situation der jungen Menschen mit ihren Fluchterlebnissen und ihre Rahmenbedingungen in Deutschland wahrnehmen und berücksichtigen.

5 – Das Wohlbefinden junger migrantischer Männer, Hamburg, 2015, CJD Hamburg + Eutin und die Partner

### **Flucht beWEGt**

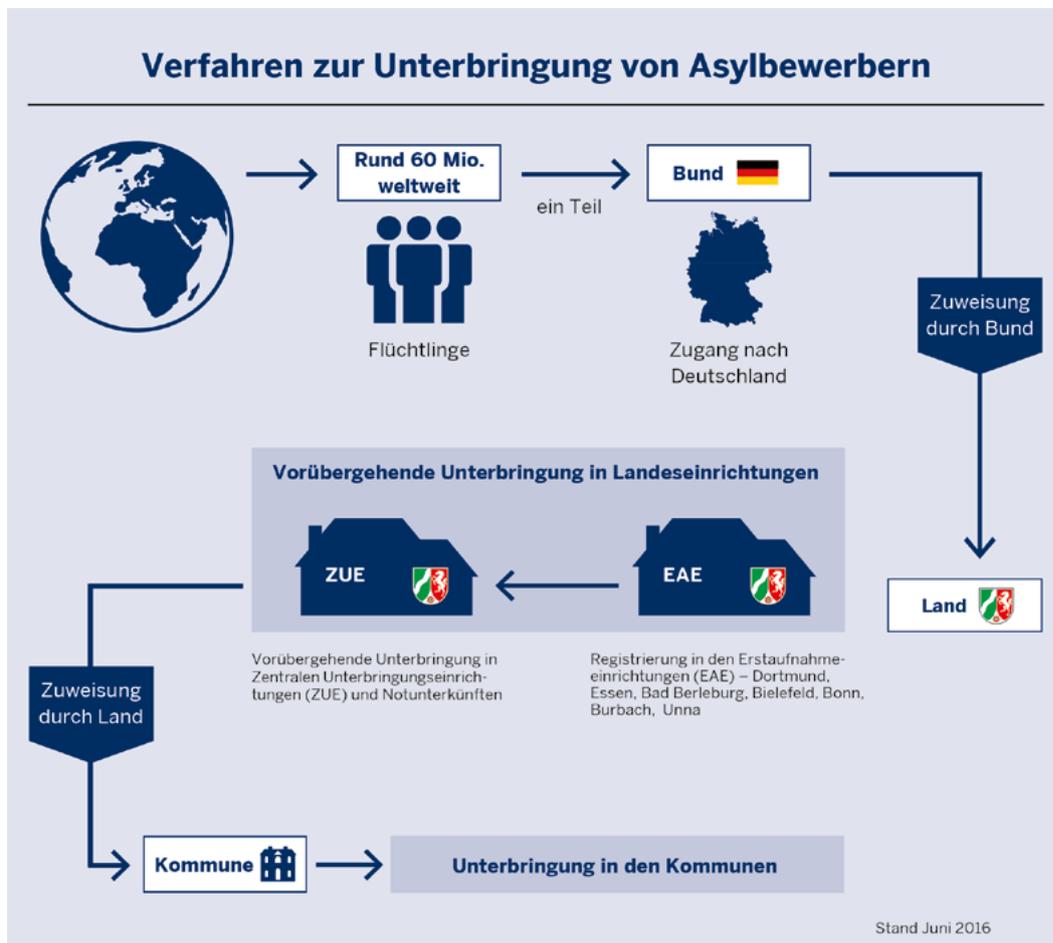
Die Bilder zeigen Ausschnitte aus der Krippe in St. Franziskus Bonn im Dezember 2016. Die Figuren hat die Künstlerin Jana Merckens entworfen. Sie gehören später zu einer Mitmachausstellung der Katholischen Jugendagentur Bonn gGmbH, die am 7. Mai 2017 eröffnet wird.



Fakten und Daten heranzuziehen, um zu verstehen welche Erfahrungen die Kinder und Jugendlichen gemacht haben, die nach Deutschland geflohen sind, ist hilfreich. Sie zeigen uns, wie die jungen Menschen bisher aufgewachsen sind, unter welchen Rahmenbedingungen sie gelebt haben und leben.

### UNTERBRINGUNG UND ASYL

In Deutschland gilt das Grundrecht auf Asyl. Wer unter welchen Bedingungen Asyl erhält, entscheidet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Für die Unterbringung und Versorgung sind jedoch die Länder und Kommunen zuständig, auf die die Flüchtlinge verteilt werden. Was Asylsuchende an Leistungen erhalten, regelt das Asylbewerberleistungsgesetz. Zu den Grundleistungen, die die Länder erbringen müssen, gehören Unterkunft, Ernährung und Kleidung. Dazu kommt ein ›Taschengeld‹ für den persönlichen Bedarf. Wenn sie Asyl erhalten, haben Geflüchtete Anspruch auf Leistungen, deren Höhe dem Hartz IV-Regelsatz entspricht.



Quelle: Ministerium für Inneres und Kommunales NRW / Stadt Dortmund

Grundsätzlich erhalten Kinder und Jugendliche in Deutschland Hilfeleistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Zumeist werden diese im Moment allerdings nur unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zuteil. Für Kinder und Jugendliche, die im Familienverbund reisen, gelten zunächst die Bestimmungen von Ausländerrecht, Aufenthaltsrecht und Asylrecht. Ihre Familien und somit auch sie erhalten Unterstützungsleistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz, die unterhalb des Hartz IV-Satzes liegen.

Sobald Flüchtlinge die Grenze von Deutschland überquert haben, ob mit dem Zug oder auch oft zu Fuß, müssen sie sich bei einer öffentlichen Behörde, z.B. die Polizei, melden und um Asyl bitten. Von dort werden sie zu einer Erstaufnahme-Einrichtung geschickt. In NRW existieren u.a. in Bonn, Dortmund und Essen Erstaufnahmeeinrichtungen. Dort bleiben Flüchtlinge zwischen fünf bis acht Tage, werden ärztlich versorgt, registriert und das Asylverfahren wird eingeleitet. Anschließend werden die meisten Flüchtlinge für mehrere Wochen in einer Zentralen Unterbringungseinrichtung untergebracht. Erst danach werden sie einer Kommune in NRW zugewiesen. Dort leben sie entweder in Gemeinschaftsunterkünften oder, wenn möglich, in Wohnungen.

Das Asylverfahren bzw. die Aufnahme des Verfahrens kann mehrere Monate dauern. Die tatsächliche Verweildauer von geflüchteten Menschen in Erstaufnahmeeinrichtungen oder Zentralen Unterbringungseinrichtungen kann sich in der Praxis über Wochen oder Monate hinziehen.

Diese Zeit großer Ungewissheit stellt eine Belastung für die jungen Menschen dar. Es gilt viel neues zu erlernen und zu verarbeiten und gleichzeitig kann es sein, dass geknüpfte Kontakte wieder abgebrochen werden müssen, da die Familie in eine andere Kommune ziehen muss oder der Asylantrag abgelehnt wird. Auch ist die Wohnsituation 2016 immer noch so, dass viele Familien und Kinder und Jugendliche in Gemeinschaftsunterkünften mit wenig Raum und kaum Privatsphäre untergebracht sind.

## **SCHULE UND AUSBILDUNG**

Leben geflüchtete Kinder und Jugendliche in einer Zentralen Unterbringungseinrichtung haben sie das Recht eine Schule zu besuchen. Erst wenn sie einer Kommune zugewiesen worden sind, unterliegen Kinder und Jugendliche der Schulpflicht. Sie besuchen dann nach Möglichkeit Grundschulen oder bis zur Erlangung der deutschen Sprache und eines altersentsprechenden Leistungsniveaus Integrationsklassen. Fast alle Kommunen im Erzbistum Köln sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche, sobald sie eine Schule besuchen, auch an den Angeboten der Offenen Ganztagschule teilnehmen können. Dies erleichtert Lernen und ermöglicht eine kindgerechte Gestaltung der Freizeit und den Kontakt zu gleichaltrigen Kindern aus Deutschland und anderen Ländern. Für Volljährige werden die staatlich vorgesehenen Integrationskurse mittlerweile auch durchgeführt, wenn sie eine Aufenthaltsgestattung besitzen.

**Fahrradwerkstatt  
des Interkulturellen  
Begegnungscafés in  
Swisttal:** Alle zwei  
Wochen können unter  
Anleitung und mit  
kostenloser Bereitstellung  
des Materials Fahrräder  
repariert werden. Darüber  
hinaus gibt es Informa-  
tionen zu den wichtigsten  
Verkehrsregeln in  
Deutschland.



### Integration durch Arbeit und Beruf

In den ersten drei Monaten ihres Aufenthaltes in Deutschland dürfen Asylbewerber nicht arbeiten, danach erhalten sie eine eingeschränkte Arbeitserlaubnis. Hinzu kommt, dass der Nachweis der beruflichen Qualifizierung häufig nicht (mehr) vorhanden ist und erst recht nicht mit in Deutschland anerkannten Berufsabschlüssen kompatibel ist bzw. anerkannt wird. Jugendliche mit Migrationsbezügen haben im Vergleich zu ihren Altersgenossen ökonomisch und sozial schwierigere Ausgangsbedingungen. Entsprechend schneiden sie in der Schule oft schlechter ab. Das erschwert die erfolgreiche Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Gleichzeitig haben verschiedene Untersuchungen ermittelt, dass der Zugang zu einer Berufsausbildung stark, aber nicht ausschließlich, von erreichtem Schulabschluss und Noten abhängt: Junge Menschen mit Migrationshintergrund finden auch bei gleichen Voraussetzungen deutlich seltener einen Ausbildungsplatz. Auch wenn Jugendliche aus Einwandererfamilien sich bei mehr Betrieben nach einem Ausbildungsplatz erkundigen, mehr Bewerbungen verschicken und mehr Berufe in Erwägung ziehen als Bewerber ohne Migrationshintergrund, werden sie erheblich seltener zu Bewerbungsgesprächen eingeladen<sup>6</sup>.

Im Erzbistum Köln begleiten neun Jugendmigrationsdienste (JMD) in katholischer Trägerschaft junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren mittels individueller Angebote und professioneller Beratung bei ihrem schulischen, beruflichen und sozialen Integrationsprozess in Deutschland. Individuelle Unterstützung, Gruppen- und Bildungsangebote sowie eine intensive Vernetzung mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zählen zu den wesentlichen Aufgaben der JMD.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> – Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration zur Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, 2014

<sup>7</sup> – Infos auf der Webseite [jugendmigrationsdienste.de](http://jugendmigrationsdienste.de)

» Ich habe schnell gemerkt,  
dass die Menschen hier es gut  
mit mir meinen.



SHARAF, 18, AUSZUBILDENDER IN DER KATHOLISCHEN JUGENDAGENTUR BONN gGMBH, ERZÄHLT, WIE ER SICH IN DEUTSCHLAND EINGELEBT HAT, WER UND WAS IHM DABEI GEHOLFEN HAT UND WIE ER SEINE ZUKUNFT HIER SIEHT.

*Sharaf, du lebst seit acht Jahren in Deutschland. Wie erlebst du derzeit die Stimmung hier gegenüber Flüchtlingen und Fremden?*

Die Stimmung hat sich verändert. Seit den Vorfällen in der Silvesternacht 2015 in Köln gucken mich die Leute anders an. In Gesprächen werde ich jetzt häufiger nach meiner Herkunft gefragt. Das hat früher kaum jemanden interessiert. Auf einmal ist das wichtig. In der Straßenbahn bin ich schon angerempelt worden und musste mir Sprüche wie ›Scheiß Ausländer‹ anhören. Mir kommt das im Moment vor, als würden auf einer dunklen Bühne ganz viele Menschen tanzen, aber der Scheinwerfer fällt immer nur auf den Flüchtling.

*Du musstest im Jahr 2009 selbst deine Heimat als Kind verlassen. Was war damals passiert und wie bist nach Deutschland gekommen?*

Als ich 10 Jahre alt war, sind meine Eltern bei einem Bombenanschlag ums Leben gekommen. Wir haben in Basra im Süden Iraks gelebt. Von heute auf morgen war für meine Brüder und mich alles anders. Keine

Schule, keine Wohnung, kein Geld. Eine Tante hat uns aufgenommen, aber die hatte selbst vier Kinder zu versorgen. Mein Onkel hat mich und meinen zwei Jahre älteren Bruder dann nach Deutschland geholt, der lebte schon seit zehn Jahren hier.

*Ihr hattet also einen Menschen hier, der sich um euch gekümmert hat, bei dem ihr erst mal sicher wart.*

Ja, da ging es uns einerseits besser als vielen anderen Flüchtlingen. Aber ein Schock war es trotzdem. Die Eltern tot, die Heimat verlassen und hier war alles anders, wirklich alles! Aber ich habe schnell gemerkt, dass die Menschen hier es gut mit mir meinen. Von Anfang an hat mich ein pädagogisches Umfeld geprägt und das aus mir gemacht, was ich heute bin.

*Was meinst du mit pädagogischem Umfeld?*

Na, die Leute vom Jugendamt, die waren zur Stelle und haben uns mit dem versorgt, was wir brauchten. Und dann auch die Lehrer. Wir mussten für ein Jahr in eine Vorbereitungsklasse, das hat mir unheimlich

i – Brücke-Krücke in Bonn ist eine integrative Gruppe behinderter und nicht-behinderter Jugendlicher und junger Erwachsener, die gemeinsam einen Teil ihrer Freizeit gestalten. Die Gruppe ist an die Katholische Jugendagentur Bonn angeschlossen.

geholfen, anzukommen. Kleine Klasse, viel Einzelbetreuung, mentale Unterstützung durch die Lehrer. In diesem Jahr ging es erstmal um Sprache und Integration, das Fachwissen wie Mathe oder Biologie kam dann später. Ich habe mich von Anfang an an den Älteren orientiert, die schon länger in Deutschland waren. Ich dachte, wenn die das schaffen, kann ich das auch. Das möchte ich auch heute den jüngeren oder neuen Flüchtlingen weitergeben.

In der Schule Anerkennung zu finden, das war für mich ein neues Gefühl. In Basra hat es schon viel Druck und auch Schläge im Unterricht gegeben. Aber dieses eine Jahr hat alles verändert. Ich wollte danach sogar aufs Gymnasium, aber mein Onkel war besorgt, dass mich der Schulstoff überfordert. In den vier Jahren Realschule, die dann folgten, habe ich so richtig gelernt zu leben. Freunde, Partys, alles Sachen, die für andere Jugendliche normal waren. Ich merkte, ein Leben in beiden Kulturen, das geht nicht. Das Jugendamt hat mir dann auch geholfen, dass ich mit 16 ausziehen konnte. Ich habe für eineinhalb Jahre in einem Jugendheim gelebt. Jetzt wohne ich in einer WG, ganz alleine will ich nicht leben.

*Du machst jetzt eine Ausbildung bei der katholischen Kirche. Wie ist es dazu gekommen?*

Noch im Jugendheim habe ich von den Lehrstellen beim Erzbistum Köln gehört. Ich wollte zwar erst nach Köln, aber im Nachhinein bin ich froh, dass ich in der Katholischen Jugendagentur in Bonn gelandet bin. Ich werde hier super unterstützt. Mein Schwerpunkt bei der Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement liegt bei der Öffentlichkeitsarbeit, das macht mir viel Spaß.

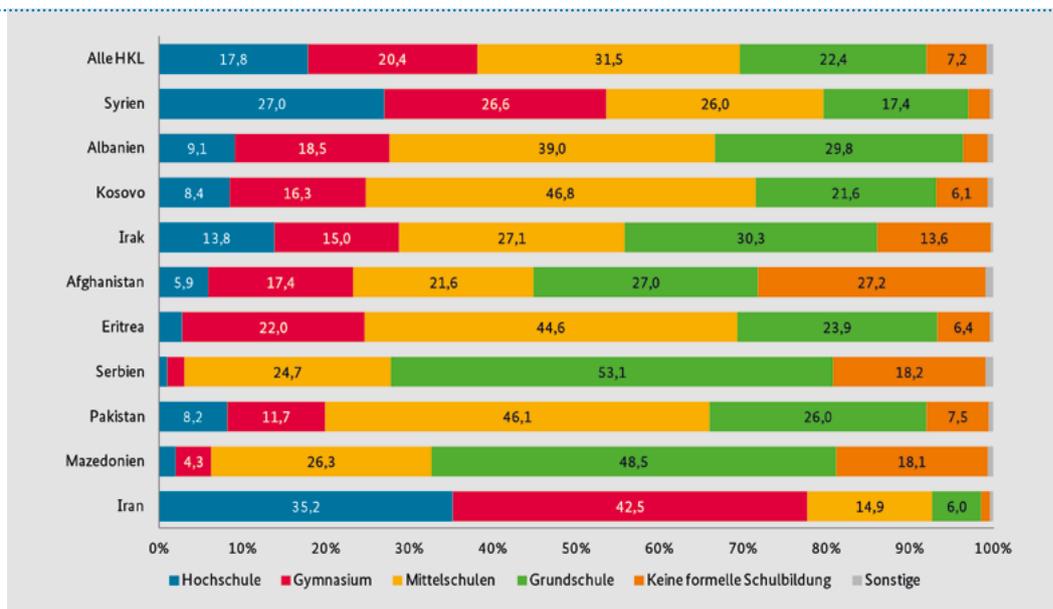
Aber auch die Begegnung mit anderen Jugendlichen. Besonders am Herzen liegt mir der Verein Brücke Krücke<sup>i</sup>. Ich war mit der integrativen Gruppe beim Weltjugendtag in Polen und bei der Familienwallfahrt in Rom. Beides tolle Erlebnisse, nicht nur was die Reise und die Städte angeht. Der Papst ist so nah an uns vorbei, dass wir ein Selfie machen konnten. In der Begleitung von Behinderten habe ich etwas gefunden, das mich ausfüllt. So was muss von Herzen kommen. Es geht mir nicht darum, dass andere das sehen und beeindruckend finden, wie ich mit denen umgehe.

*Wenn du nach vorne schaust, was hast du vor, wo siehst du dich in ein paar Jahren?*

Manchmal habe ich immer noch Angst, mein Leben, das ich mir hier aufgebaut habe, zu verlieren. Dass nochmal so was Schlimmes passiert wie damals. Oder dass wir hier wieder weg müssen. Aber trotzdem fühle ich mich überhaupt nicht mehr als Flüchtling! Ich habe hier in Deutschland ein neues Zuhause gefunden! Nach der Ausbildung will ich mein Abitur nachmachen und gerne BWL studieren. Die Begegnung mit der christlichen Religion finde ich ziemlich spannend. Mir gefallen die Ruhe und der Frieden, der in den Gottesdiensten und in den Kirchen rüber kommt. Ich will mich reinfinden in die neue Religion, muss aber nicht unbedingt Christ werden. Es gibt für mich eh nur einen Gott für alle Menschen, aber nicht die einzig wahre Religion. Ich will auch Augen haben für die andere Kultur.

**Interview: Dieter Boristowski**

Abb: Höchste besuchte  
Bildungseinrichtung der  
volljährigen Asylerst-  
antragsteller aus  
allen und den Top-10-  
Herkunftsländern im  
jahr 2015 (in Prozent)



Quelle: BAMF-Kurzanalyse 03/2016

»In Bezug auf die Integration in den Arbeitsmarkt besteht zumindest kurzfristig das größte Potenzial in Helferberufen. Hier kommt berufsbegleitenden Qualifizierungsmaßnahmen große Bedeutung zu, damit diesen Gruppen schrittweise der Aufstieg im Arbeitsmarkt gelingen kann.

Angesichts des hohen Anteils von Personen, die angeben, vor ihrer Flucht ein Gymnasium oder eine Hochschule besucht zu haben, könnte eine erhebliche Zahl von Flüchtlingen, entsprechende Abschlüsse und vorbereitende Maßnahmen vorausgesetzt, ihre Bildungsbiografien an deutschen Hochschulen fortsetzen.

Potenzial besteht auch für die berufliche Bildung. 30 % der Flüchtlinge sind im Alter von 18 bis unter 25 Jahren. Allerdings müssen für viele dieser Personen durch eine Qualifizierung an allgemeinbildenden Schulen zunächst die Voraussetzungen für die Integration in Ausbildung geschaffen werden.«<sup>8</sup>

<sup>8</sup> – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Typisierung von Flüchtlingsgruppen nach Alter und Bildungsstand, 6/2016

# Die Gesellschaft in Deutschland

## HALTUNGEN UND MEINUNGEN ZUR ZUWANDERUNG UND INTEGRATION VON GEFLÜCHTETEN

Im Januar 2016, zur Hochzeit des Flüchtlingszustroms, verdeutlichte der ARD-Deutschland-Trend, dass die hohe Zahl der Flüchtlinge 48% der Deutschen Angst bereitet. 50% der Bürger haben der Befragung zufolge keine Angst vor den Flüchtlingen. 45% der Bürger empfinden Flüchtlinge als eine Bereicherung für das Leben in Deutschland, 48% sehen das nicht so.<sup>9</sup>

9 – [www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend-471.html](http://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend-471.html)

Einerseits befürwortet rund die Hälfte der Deutschen eine pluralistische und multiethnische Gesellschaft, andererseits sind knapp 40% der Bevölkerung unentschieden oder stimmen zu, dass die Bundesrepublik »durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet« ist.<sup>10</sup>

10 – [www.mediendienst-integration.de](http://www.mediendienst-integration.de)  
Rubrik „Was denkt die Bevölkerung, Stand 01/2016“

### So denken junge Menschen über Zuwanderung und Flüchtlinge

Die 17. Shell Jugendstudie 2015 zeigt, dass sich die Akzeptanz gegenüber der Zuwanderung nach Deutschland erhöht hat. Der Anteil derer, die sich dafür aussprechen, die Zuwanderung nach Deutschland zu verringern, ist von 58% im Jahr 2006 auf 37% im Jahr 2015 gesunken. Allerdings fordern 32% der Jugendlichen, weniger Flüchtlinge als bisher aufzunehmen, gegenüber 24%, die für die Aufnahmen von mehr Flüchtlingen plädieren. Enorme Unterschiede zeigen sich hier im Ost-West-Verhältnis: Weniger Aufnahme fordern 44% der Jugendlichen im Osten im Vergleich zu »nur 30% der Jugendlichen im Westen. In einer aktuellen Studie des Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) und der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) ist der Großteil der Heranwachsenden zwar positiv gegenüber Flüchtlingen eingestellt. Nach wie vor haben sie aber nur selten persönlichen Kontakt zu ihnen. Das Wissen um die »Flüchtlinge« hat abgenommen, und die Überschätzung der Ankunftsahlen durch Heranwachsende hat zugenommen. Besonders bei Jugendlichen ist die Angst vor einer Terrorgefahr durch Flüchtlinge gestiegen.<sup>11</sup>

11 – [www.izi.de](http://www.izi.de)

### Integration von Flüchtlingen

Bei der Integration der Flüchtlinge in Deutschland ist nach Ansicht der Bundesbürger die Vermittlung von Sprachkenntnissen die zentrale Aufgabe: 85% halten die Vermittlung von Deutschkenntnissen für eine sehr wichtige Aufgabe. Auch dem Schulbesuch wird eine hohe Bedeutung beigemessen: 74% der Befragten halten die Integration von Flüchtlingskindern in den Schulen für sehr wichtig. Die Vermittlung deutscher Grundwerte erachten 62% der Befragten als sehr wichtige Aufgabe, die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt 53%. Die angemessene Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen sehen 42% als sehr wichtige Aufgabe.

12 – ARD-DeutschlandTrend  
Oktober 2016,  
[www.tagesschau.de/inland/  
deutschlandtrend](http://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend)

Eine Mehrheit der Deutschen (56%) macht sich Sorgen, dass durch die Flüchtlinge in Deutschland der Einfluss des Islam zu stark wird – das sind vier Punkte mehr im Vergleich zu Mai 2016. 49% befürchten, dass durch die Flüchtlinge die Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt größer wird (-7). Eine Verschärfung der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt befürchten nur 28% der Befragten (-1).<sup>12</sup>



## FREMDENFINDLICHKEIT UND RECHTSEXTREMISMUS

### Ratlosigkeit, Überforderung und Angst vor dem Fremden

Der Zustrom von Geflüchteten hat in unserem Land eine Welle von Hilfsbereitschaft und Engagement ausgelöst. Bei allen positiven Entwicklungen und Erfahrungen, wächst gleichzeitig Verunsicherung. Vielerorts sind die Anzeichen der Ratlosigkeit, Überforderung und Angst vor dem Fremden unverkennbar. Flüchtlinge und Helfende werden in einem erschreckenden Ausmaß diffamiert, fremdenfeindlich motivierte Straftaten haben auch in Westdeutschland erheblich zugenommen.

Die Zahl der Straftaten gegen ›Asylunterkünfte‹ und ihre Bewohner hat sich von 2014 auf 2015 laut Bundesinnenministerium (BMI) mehr als verfünffacht – von 199 auf 1.031 Fälle. Darunter waren: 385 Sachbeschädigungen, 208 Propagandadelikte, 94 Brandstiftungen, 60 Körperverletzungen und vier Tötungsdelikte.<sup>13</sup> Das Bundeskriminalamt (BKA) hat im Oktober 2016 bereits 797 Straftaten gegen Flüchtlingsheime registriert, davon 740 in rechtsmotivierter Täterschaft.<sup>14</sup>

Ablehnung und Diskriminierung sind keine Ausnahmerecheinung in unserer Gesellschaft, die nur (rechts)extremistische Bewegungen betrifft. Sie sind durchaus in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. In allen Altersgruppen oder sozialen Schichten gibt es Menschen, die von einer diffusen Angst umgetrieben werden, dass ihnen etwas weggenommen wird und sie von der Politik übergangen werden. Diese Entwicklung nutzen rechtsextreme und rechtspopulistische Gruppen und Parteien, um die flüchtlingsfeindliche Stimmung anzuheizen.

13 – [www.bmi.bund.de/  
SharedDocs/Downloads/  
DE/Nachrichten/  
Pressemitteilungen/2016/  
05/pmk-2015-straftaten-  
gegen-asylunterkuenfte.  
pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Nachrichten/Pressemitteilungen/2016/05/pmk-2015-straftaten-gegen-asylunterkuenfte.pdf?__blob=publicationFile)

14 – [www.faz.net/aktuell/  
politik/bka-berichtet-von-  
797-attacken-gegen-  
fluechtlingsheime-in-2016-  
14487948.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/bka-berichtet-von-797-attacken-gegen-fluechtlingsheime-in-2016-14487948.html)

### Gruppenbezogene Vorurteile

Das Bielefelder Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung hat den Begriff »Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit« (GMF) entwickelt und beschreibt damit ein leider allzu geläufiges Phänomen: die Ablehnung bestimmter Menschen aufgrund deren (unverschuldeter) Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Menschen werden also nicht aufgrund ihrer persönlichen Eigenschaften bewertet, sondern allein über ihre Gruppenzugehörigkeit. Durch die Abwertung der anderen Gruppen wird die eigene Gruppe aufgewertet.

#### **In unserem Zusammenhang interessieren uns vor allem diese Erscheinungsformen:**

- **Rassismus:** Menschen werden hinsichtlich ihres Aussehens, ihrer kulturellen Eigenarten oder ihrer ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit in Gruppen eingeteilt und aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit abgewertet.
- **Fremdenfeindlichkeit:** Gruppenangehörige fremder ethnischer Herkunft werden angefeindet, weil große Teile der Mehrheitsgesellschaft fremde Kulturen als bedrohlich empfinden. Nicht selten verbindet sich diese Haltung mit einer unterstellten Konkurrenz um Ressourcen, z.B. knappe Arbeitsplätze oder mangelnder Wohnraum.
- **Etabliertenvorrechte** beziehen sich auf Alteingesessene, gleich welcher Herkunft, die eine Vorrangstellung beanspruchen und anderen gleiche Rechte vorenthalten möchten.
- **Islamfeindlichkeit:** Die Ablehnung und Abwertung von Menschen muslimischen Glaubens äußert sich zum Beispiel in Unterstellungen wie »Alle Muslime sind potenzielle Terroristen!«

Möglicherweise wird diese Auflistung schnell »konservativen« und »rechtsdenkenden« Menschen zugewiesen. Entlarvend sind jedoch die Ergebnisse der repräsentativen Studie »Fragile Mitte – Feindselige Zustände« der Friedrich-Ebert-Stiftung 2015, die sich mit rechtsextremen Einstellungen in Deutschland beschäftigt. Die Ergebnisse bieten interessante Erklärungsmuster für die aktuellen Entwicklungen zur Verbreitung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.<sup>15</sup>

Die teilweise mehrheitsfähigen Abwertungen von verschiedenen schwachen Gruppen zeigen, dass die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit als ein Phänomen aus der Mitte unserer Gesellschaft betrachtet werden muss. Mit 60,8 % gibt es eine Zustimmung zum sogenannten Etabliertenvorrecht »Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben« und mit 42,1 % die Bestätigung der Abwertung asylsuchender Menschen »Die meisten Asylbewerber werden in ihrem Heimatland gar nicht verfolgt.« Die Studie weist zudem darauf hin, dass sich die Abwertenden neue Formen und Opfergruppen, wie etwa Langzeitarbeitslose oder Flüchtlinge suchen. Gerade bei denen, die sich selber nicht als ablehnende Menschen bezeichnen würden, sind Abwertung von Arbeitslosen, Angst vor Überfremdung, und Misstrauen gegenüber Asylbewerber/innen deutlich auszumachen.

*Kirchliche Jugendarbeit muss solche ablehnenden Meinungen wahrnehmen und ihrer Verbreitung durch Aktionen, Symbole des Respekts, des Miteinanders und des Voneinanderlernens entgegenwirken.<sup>16</sup>*

<sup>15</sup> – Vgl. [www.netz-gegen-nazis.de/artikel/zahlen-einstellungen-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-10067](http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/zahlen-einstellungen-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-10067)

<sup>16</sup> – Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) beispielweise bezieht den Ansatz der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in seine Aktion »Zukunftszeit – gemeinsam für ein buntes Land« mit ein: [www.bdkj.de/aktionen/zukunftszeit](http://www.bdkj.de/aktionen/zukunftszeit)

## ENGAGEMENT UND HILFSBEREITSCHAFT

### Nach wie vor ein hohes Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft

Wir erleben in Deutschland und auch in unserer Erzdiözese ein beeindruckendes Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft. Menschen sehen die Not und handeln, packen tatkräftig mit an, organisieren Lebensmittel, Kleidung, Räumlichkeiten; begrüßen ankommende Geflüchtete mit einem warmen Lächeln; überwinden geduldig sprachliche Grenzen. Sie spenden Geld, Sachmittel und vor allem ihre freie Zeit. Das Engagement unzähliger freiwilliger Helferinnen und Helfer, auch vieler junger Menschen, ist ungebrochen. Verschiedene Bezugs- und Betreuungsstellen im Bereich der Flüchtlingshilfe sowie aktuelle örtliche Pressemeldungen berichten bundesweit über eine deutlich gestiegene Hilfsbereitschaft und reges Engagement seitens der deutschen Bevölkerung.

Ein großer Teil der Engagierten will mehr als nur die Situation der Geflüchteten verbessern: Sie sehen darin die Chance, das Zusammenleben von morgen zu gestalten. Trotz widriger Bedingungen und teilweise aggressiver Gegenstimmen ist dieser Einsatz nicht abgeflaut, im Gegenteil: Viele verstetigen ihr Engagement.

### Engagement auch außerhalb bestehender Strukturen

Was das Engagement für Geflüchtete deutlich von anderen Themen unterscheidet: Ein außergewöhnlich großer Teil entsteht spontan und selbstorganisiert. Nach einer Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung<sup>17</sup> setzen sich knapp 40 Prozent der Ehrenamtlichen außerhalb bestehender Hilfesysteme für Geflüchtete ein. Diese Initiativen legen oft einfach los, weil schnell gehandelt werden muss – wenn zum Beispiel kurzfristig viele Schutzsuchende in einem kleinen Ort ankommen, der damit komplett überfordert ist.

Mehr als zwei Drittel der Ehrenamtlichen sind weiblich. Außerdem engagieren sich überdurchschnittlich viele junge Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund für Geflüchtete. Gleichzeitig wenden sie mehr Zeit für ihr Engagement auf, als es in anderen Themenfeldern der Durchschnitt ist. Auch das liegt daran, dass sie nicht auf bestehende Strukturen zurückgreifen können – und ihre Arbeit deshalb selbst organisieren müssen.

Aus spontanen Aktionen sind zahlreiche neue Organisationen erwachsen, die viel Motivation und neue Ideen mitbringen. Viele Initiativen, die ursprünglich in anderen Feldern aktiv sind, erweitern ihre Angebote und öffnen sich ebenfalls für Geflüchtete. Vor allem in den neuen Bundesländern sind es häufig Initiativen gegen Rechtsextremismus und für demokratische Kultur, die sich hier stark machen.<sup>18</sup>

17 – [www.bim.hu-berlin.de](http://www.bim.hu-berlin.de)

18 – Phineo Themenreport 15  
[www.phineo.org/downloads/  
PHINEO\\_TR15\\_Fluechtlinge.pdf](http://www.phineo.org/downloads/PHINEO_TR15_Fluechtlinge.pdf)

# PRAXISTEIL

## *Stärken und Grenzen unseres Handelns*

Die katholische Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit bietet Räume der Gastfreundschaft und der Begegnung, ermöglicht Entlastung und Unterstützung junger Flüchtlinge und ihrer Familien. In Projekten und Initiativen sollen Rechte verbessert und zugleich Diskriminierung und Ablehnung in der Nachbarschaft abgebaut werden. Die Jugendseelsorge unterstützt diese Hilfen durch eine fachliche Beratung und inhaltliche Begleitung von Projekten mit und für junge Geflüchtete. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag gegen Ausgrenzung und für Integration. Die ›Aktion Neue Nachbarn‹ im Erzbistum Köln stellt finanzielle Ressourcen für die Umsetzung von Projekten und Initiativen zur Verfügung und hilft bei der Suche nach Sponsoren. Damit leistet das Erzbistum eine wesentliche gesellschaftliche Aufgabe, um Unterstützung und Lebensbedingungen für Geflüchtete zu ermöglichen.

Hilfe zur Integration wird durch das Initiieren von Begegnung maßgeblich positiv beeinflusst. Hilfe zur Integration heißt auch, als Einrichtung, Verband, Initiative oder Gemeinde eine Haltung zu entwickeln, die solidarische und humanitäre Unterstützung anbietet und Diskriminierung und Ausgrenzung, körperliche Gewalt, rassistische Demütigungen ausschließt.

### *Von Hilfsbereitschaft und Enttäuschungen*

Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher Herkunft engagieren sich zurzeit als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für Geflüchtete. Mit ihrem Mitgefühl und ihrer Hilfsbereitschaft setzen sie ein Zeichen für ein solidarisches Miteinander gegen Gewalt und Ausgrenzung. In den vielfältigen Projekten und Aktionen gelingt eine respektvolle Begegnung und Unterstützung auf Augenhöhe.

Wer hilft und sich ehrenamtlich in diesen Projekten und Angeboten engagiert, rechnet meistens damit, dass diese Hilfe notwendig und angebracht ist. Dank, Lob oder Bestätigung sind durchaus verständliche Erwartungshaltungen. Manche Erfahrung im Alltag der Flüchtlingshilfe ist jedoch eine andere: Flüchtlinge sind über gut gemeinte Spenden irritiert; Termine und Absprachen werden nicht eingehalten; junge Flüchtlinge zeigen sich unwillig und haben wenig Motivation, an Maßnahmen oder Angeboten teilzunehmen; gut gemeinte Ratschläge werden nicht angenommen, da sie nicht als sinnvoll erachtet werden.

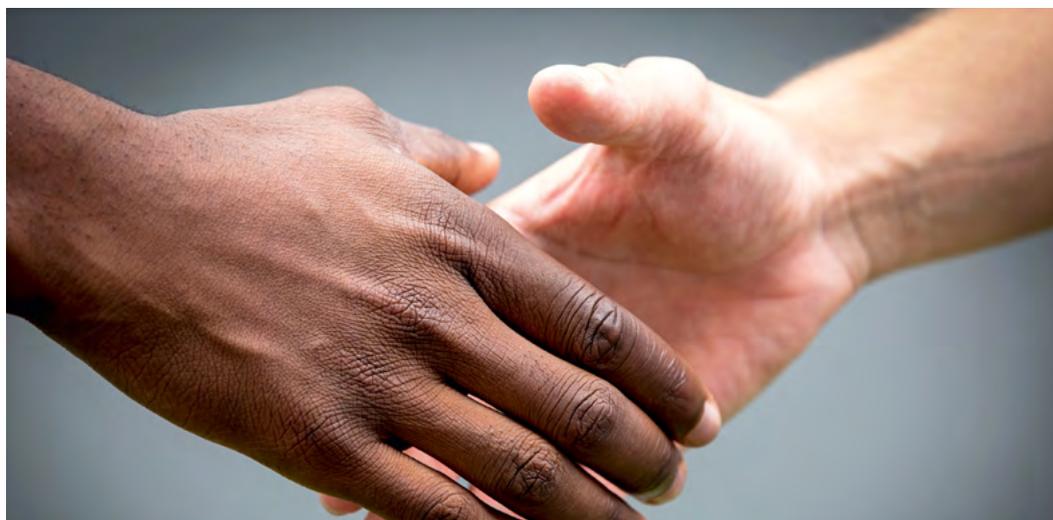
In der Folge führt dies auf beiden Seiten zu Enttäuschungen und Frustrationen. Ehrenamtliche hinterfragen ihren Einsatz. Kulturelle Unterschiede werden als Hürden wahrgenommen. Geflüchtete fühlen sich überfordert, möchten nicht bedrängt werden und verstehen nicht, warum sie das so und nicht anders machen sollen.

## ERFAHRUNGEN DER UNGLEICHHEIT

Die Begegnung von Geflüchteten und Helfern ist eine ungleiche. Die Lebensumstände, die akuten Herausforderungen und die Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich:

- Gebende und Helfende sind immer in einer ›Machtposition‹ gegenüber Bedürftigen. Wer helfen kann ist in einem gewissen Vorteil gegenüber den anderen, weil er mehr Geld hat, stärker oder gesünder ist, mehr Zeit oder mehr Lebenserfahrung hat etc. Entscheidend ist die eigene Haltung dahinter: es geht darum, diese ›Macht‹ für den anderen einzusetzen.<sup>19</sup>
- Der Kontakt zwischen Helfenden und Geflüchteten ist von einem unterschiedlichen gesellschaftlichen Status geprägt. Die Unterschiede von Wohlstand, Bildung, sozialer und gesundheitlicher Versorgung können kulturell-historisch gewachsen oder/und mit der aktuellen Fluchtsituation begründet sein.
- Die verschiedenen Lebenslagen sind nicht allein in der aktuellen Fluchterfahrung begründet. Das politische und wirtschaftliche Handeln westlicher Industriestaaten hat in fast allen Teilen der Erde Spuren hinterlassen: Ausbeutung und wirtschaftliche Abhängigkeit, Vernichtung existenzieller Lebensgrundlagen und Vertreibung sind Folgen eines globalen Ungleichgewichts. Neben Krieg und Verfolgung verursachen auch diese Auswirkungen Fluchtbewegungen weltweit. Hier berührt die ehrenamtliche Hilfe vor Ort weltpolitische Entwicklungen und muss mit deren Auswirkungen rechnen und umgehen können.
- »Wir helfen gerne!« Parallel zum globalen Ungleichgewicht versteht sich die deutsche Gesellschaft als eine helfende Gemeinschaft. Solidarität, Verantwortung und Mitgefühl sind hoch angesehene Werte. Sie drücken sich in der Bereitschaft zum Helfen und im konkreten Engagement aus.

Sich diese Ungleichheiten bewusst zu machen kann helfen, den moralischen Druck aus einer Hilfssituation herauszunehmen und Motivation und Akzeptanz auf beiden Seiten zu stärken. Es braucht gegenseitige Achtung, ohne die unterschiedlichen Lebenswelten von Helfenden und Geflüchteten zu verneinen oder klein zu reden.



<sup>19</sup> – Zur Frage der Macht und dem Verhältnis zwischen Helfenden und Bedürftigen vgl. Köster, Christoph: Wie der Heilige Martin von der Straße aufs Pferd und wieder herunter kam. In: Schriften der Jugendpastoral im Erzbistum Köln, Impuls Nr. 4, Köln, 2016

## BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE

### Die Eigenständigkeit von Flüchtlingen stärken

Wer seine Heimat, sein Zuhause, seinen Beruf, seine Familie aus Angst vor Terror, Krieg und Gewalt tausende Kilometer zu Fuß oder per Schiff verlässt, hat selber eine unwahrscheinliche Stärke bewiesen, um sein Leben aus Elend und Unfreiheit zu befreien. Flüchtlinge sind mündige Menschen, die die Wahl haben eigene Entscheidungen zu fällen. Wer auswählen kann, darf auch Hilfe ablehnen. Der Fokus sollte auf der Unterstützung zur größtmöglichen Selbstständigkeit und nicht auf bevormundendem Verhalten liegen. Begleitung bei Arztbesuchen, Einkäufen, Behördenbesuchen o.ä. können eine große Hilfe sein, es sollen dabei aber keine Aufgaben übernommen werden, die ein Flüchtling auch selbstständig oder mit kleineren Hilfestellungen bewältigen könnte.

### Selber transparent sein

Viele Geflüchtete kennen soziales Engagement und ehrenamtliche Tätigkeit aus ihrem Heimatland nicht und erkennen Ehrenamtliche nicht als solche an. Die Zuständigkeit der verschiedenen Akteure und deren Aufgabenteilung müssen zweifelsfrei kommuniziert werden. Ehrenamtlich Tätige sollten zeigen, dass sie nur begrenzte Zeit und Kompetenzen einbringen und selbst anderweitige berufliche oder private Verpflichtungen haben.

### Nicht für alles verantwortlich

Das freiwillige Engagement soll professionell und hauptamtlich organisierte Hilfs- und Beratungsangebote ergänzen. Wichtig ist, auf diese Dienste hinzuweisen bzw. den Kontakt zu vermitteln und sich nicht für alles alleine verantwortlich zu fühlen.

### Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Flüchtlinge achten

Manche brauchen mehr Zeit, um ihre Erlebnisse zu verarbeiten, über ihre Verluste zu trauern und die Angst vor dem Fremden zu bewältigen. Andere suchen direkt Anschluss in unsere Gesellschaft. Wieder andere brauchen den Rückgewinn ihrer Privatsphäre, die sie monatelang während ihrer Flucht nicht hatten. Nicht jede denkbare Hilfe wird unbedingt benötigt. Deshalb ist es wichtig genau hinzuschauen. Lieber individuelle Angebote entwickeln als einheitliche Maßnahmen für alle.

### Die richtigen Fragen stellen ...

Wer ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe helfen möchte, sollte nicht mit vorschnellen Antworten auf nicht gestellte Fragen aufwarten. Unsere Fragen sollten vielmehr dazu führen, Flüchtlinge besser kennen zu lernen, und sie ermutigen, ihre Bedürfnisse zu äußern. Gemeinsam mit den Geflüchteten können wir Fragen in und an unsere Gesellschaft stellen, an politische Vertretungen in unseren Städten. Wir können Flüchtlinge fragen, was für sie Diskriminierung, Ablehnung bedeuten? Gleichzeitig können wir unser Umfeld fragen, was sie von den Flüchtlingen erwarten. So kann es gelingen, Vorurteile aufzudecken und Diskriminierung einzudämmen. Wenn unsere wertschätzende Kommunikation Flüchtlinge befähigt, statt abhängig von uns zu machen, stärken wir ihre Identität und entlasten unsere Verantwortung für ihr Leben.

... auch an sich selbst

- Warum helfe ich?
- Sehe ich den ganzen Menschen oder nur seinen Status ›Flüchtling‹?
- Welche Vorurteile habe ich wohlmöglich selber?
- Wie kann ich mit den Flüchtlingen gemeinsam Veränderungen bewirken statt Entscheidungen allein zu treffen?
- Weiß ich genügend über andere Religionen und Kulturen, bzw. woher bekomme ich möglicherweise zusätzliche Informationen?

**BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG FÜR ENGAGIERTE**

Der Austausch mit anderen Menschen aus der Flüchtlingsarbeit hilft, die eigenen Ressourcen und die persönliche Motivation zu stärken. Hinweise auf Gesprächspartner für die seelsorgliche Begleitung und vielfältige weitere Informationen zur Beratung und Unterstützung von Engagierten bietet die Homepage der Aktion Neue Nachbarn an.<sup>20</sup>

20 – [www.aktion-neue-nachbarn.de](http://www.aktion-neue-nachbarn.de)

Die Jugendpastoral im Erzbistum Köln versteht sich ebenfalls als Plattform im Engagement in der Flüchtlingshilfe. Jugendreferentinnen und Jugendreferenten, Jugendseelsorgerinnen und Jugendseelsorger sowie pastorale Dienste im Seelsorgeteam einer Gemeinde verstehen sich als Ansprechpartnerinnen und -partner für die Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen. Gemeinsam können persönliche Unterstützungsmöglichkeiten oder Austauschrunden für Engagierte initiiert werden: Auszeiten oder regelmäßige Gesprächsrunden mit Erfahrungsaustausch, Supervision von Projektteams, Fort- und Weiterbildungen, Andachten, Gebetszeiten und Gottesdienste, Gesten der Aufmerksamkeit oder Danke-Aktionen u.v.m.

*Alle Hürden werden wir nicht überwinden können. Was möglich ist: gemeinsam mit den Geflüchteten eine gute Basis ihres Lebens zu ermöglichen und Schritte für Veränderungen zu gehen. Diese Veränderungen können beide Lebenswelten, geflüchteter wie nichtgeflüchteter Menschen, bereichern. Als neue Nachbarn kommen Geflüchtete zu uns. In unserer Nachbarschaft können sie bleiben und eine neues Leben wagen. Wir können sie dabei begleiten – freundschaftlich und mit hoffnungsvollem Reden und Wirken.*

# Hetze und Rassismus entgegentreten

Diskriminierung und Ausgrenzung, körperliche Gewalt, rassistische Sprüche und Demütigungen durch andere Jugendliche, Eltern, im Sozialraum, in Arbeitsgruppen, in der eigenen Familie oder den Medien muss eine klare Absage erteilt werden – auch dann, wenn die Betroffenen selbst nicht anwesend sind.

21 – Widersprechen, aber wie?; [www.bpb.de](http://www.bpb.de)

22 – Siehe auch die Ausführungen zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, S. 15

23 – Zum Beispiel über [www.amadeu-antonio-stiftung.de](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de)

Um dies in der entsprechenden Situation auch tun zu können, braucht es Faktenwissen und eine aufmerksame Haltung. Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet ein Argumentationstraining<sup>21</sup> gegen rechte Parolen und die Möglichkeit, das Training mit Jugendlichen in der schulischen wie außerschulischen Bildung selbst durchzuführen. Das Training – oder einzelne Teile daraus – können dabei unterstützen, Themen wie Zivilcourage, Umgang mit rechtspopulistischen Äußerungen, Rechtsextremismus und weitere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit<sup>22</sup> zu behandeln.

Natürlich haben auch Jugendliche mit Fluchterfahrungen mitunter Vorurteile oder menschenfeindliche Denkmuster, die sich auch ausgelöst durch die Belastungen der Flucht und der retraumatisierenden Erfahrungen mit staatlichen Einrichtungen (beispielsweise Altersfeststellungsverfahren) sowie in Interaktionen mit anderen Geflüchteten (z. B. in beengten Erstaufnahmeeinrichtungen) zeigen können. Auch diese können und müssen in einem geeigneten Rahmen gemeinsam bearbeitet werden. Professionelle Unterstützung bieten in solchen Fällen Empowerment-Experten<sup>23</sup>: Jugendliche können ihre Erfahrungen mit alltäglichem Rassismus und/oder Antisemitismus verarbeiten und werden ermutigt ihre eigenen Haltungen zu reflektieren.

i

## 1) Schau hin – sei wachsam und achtsam.

Wo wird rassistisch und diskriminierend gesprochen?

Wo findet Ablehnung und Abwertung statt?

Welche Konflikte werden tabuisiert oder wo werden andere Meinungen missachtet?

## 2) Werde aktiv – setze dich ein – mache dich bemerkbar.

Mach dich stark für Respekt, Toleranz und Achtung der persönlichen Grenzen.

## 3) Erzähl's weiter – sei Sprachrohr für Demokratie und Gerechtigkeit.

Wo kann man sich gemeinsam für die Rechte von Geflüchteten einsetzen?

Wo bekommt man Hilfe zur Selbsthilfe, damit Geflüchtete ihre Rechte äußern können und zu ihrem Recht kommen?

Oft sind es die persönlichen Alltagsdeutungen, Erfahrungen oder das Festlegen auf Stereotypen, die ein offenes Zugehen auf das Fremde nicht ermöglichen. Vorurteile lassen sich nicht einfach ablegen, sondern schwingen in unseren Begegnungen mit. Es braucht die persönliche Auseinandersetzung, um den eigenen Horizont zu erweitern und um Verständnis für andere Perspektiven entwickeln zu können. Ablehnung und Intoleranz fangen immer im Kopf an. Durch die Arbeit in der Flüchtlingshilfe in Gemeinden und Einrichtungen haben wir die Chance, die Herzen der Menschen zu erreichen.

Kinder und Jugendliche sind in ihrer Suche nach Orientierung und Identität anfälliger für die Übernahme von Vorurteilen. Dies trifft insbesondere bei jungen Menschen zu, die in Familie, Schule und Gesellschaft keine befriedigenden Antworten auf ihre Fragen zur Lebensgestaltung erhalten. Die kirchliche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit kann hier mit der Auseinandersetzung über und Vermittlung von christlichen Werten eine gute präventive Arbeit leisten, indem sie für menschenfeindliche Einstellungen und Vorurteile sensibilisiert und diese angemessen thematisiert.

## *Interreligiöser Dialog und interkulturelle Kompetenz*

### **SPANNEND UND BEREICHERND: DIE BEGEGNUNG MIT ANDEREN RELIGIONEN**

Wer Andersdenkenden und Andersglaubenden begegnet, ist zu Beginn vielleicht neugierig und interessiert, möglicherweise aber auch verunsichert und skeptisch. Das Unbekannte, das Fremde strahlt seit jeher eine eigene Faszination aus. Wer dann aber den direkten Kontakt sucht, kommt in der Regel bereichert zurück: mit neuen Erlebnissen und Einsichten, möglicherweise mit Korrekturen oder der Stärkung der bisherigen eigenen Ansichten und Lebensweisen.

Nicht anders ist es in der Begegnung mit Menschen einer anderen Religion. Es ist spannend zu entdecken, wie alle die gleichen Fragen nach Sinn im Leben, nach Gut und Böse, nach Gott in sich tragen, aber unterschiedliche Antwortversuche finden oder gefunden haben. Genau in dieser Weise beschreibt auch das Zweite Vatikanische Konzil das Verhältnis der anderen Religionen zum Christentum. Niemand ist im alleinigen Besitz der Wahrheit, niemand hat die endgültige Antwort. Vielmehr verbindet uns die gemeinsame Suche nach Wahrheit.

24 – Weitere Dokumente zum interreligiösen Dialog gibt es auf [www.erzbistum-koeln.de/seelsorge\\_und\\_glaube/kirche\\_im\\_dialog/interreligioeser\\_dialog/dokumente\\_beitraege/](http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/kirche_im_dialog/interreligioeser_dialog/dokumente_beitraege/)

Für Christen ist mit der Person Jesu Christi unüberbietbar deutlich geworden, wer Gott ist und was er mit den Menschen vorhat. Dennoch sind auch in allen anderen Religion die Spuren Gottes eingetragen und zu erkennen. Da gibt es jene, die mit dem Christentum sehr viel gemein haben: die Juden, unsere Ursprungsreligion, und die Muslime, die ebenfalls an einen Gott glauben und eine heilige Schrift kennen. Zugleich gibt es eine Menge voneinander zu lernen: z.B. die mystische Seite der Religion und die innige Verbundenheit mit der Schöpfung, wie sie etwa in Hinduismus und Buddhismus oder in Naturreligionen gelebt wird.



### **DER INTERRELIGIÖSE DIALOG WIRD AUF UNTERSCHIEDLICHEN EBENEN VOLLZOGEN:**

**Der Dialog des Lebens**, der das Zusammenleben der Menschen in einer offenen und nachbarschaftlichen Atmosphäre betrifft, das Teilen von Freude und Leid, von Problemen und Sorgen.

**Der Dialog des Handelns**, in dem Menschen unterschiedlichen Glaubens für eine umfassende Entwicklung und Befreiung zusammenarbeiten.

**Der Dialog des theologischen Austauschs**, in dem Spezialisten das Verständnis des jeweiligen religiösen Erbes vertiefen und sich theologisch austauschen.

**Der Dialog der religiösen Erfahrung**, in dem Menschen, die in ihrer eigenen religiösen Tradition verwurzelt sind, ihren spirituellen Reichtum teilen, z.B. ihre Erfahrungen im Gebet und in der Betrachtung, im Glauben und in der Suche nach Gott oder dem Absoluten.

*Vgl. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 102, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog, Kongregation für die Evangelisierung der Völker, DIALOG UND VERKÜNDIGUNG, 1991 <sup>24</sup>*



**Du kannst dich im Internet über andere Religionen informieren oder du suchst den Kontakt zu Menschen anderer christlicher Konfessionen und anderer Religionen.** Versuch Gemeinsamkeiten hinter den Verschiedenheiten zu entdecken. Es sind mehr als du denkst! Besuch doch einmal einen evangelischen oder orthodoxen Gottesdienst. Kontakte findest du in deiner Nachbarschaft oder über die ›Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen‹ (ACK).

Viele Moscheen öffnen ihre Türen für Gäste, vor allem am 3. Oktober, dem ›Tag der offenen Moschee‹. Kontakte und Informationen finden sich u.a. auch auf der Website der ›Christlich-Islamischen Gesellschaft‹.

Für den Besuch einer Synagoge ist zumeist eine vorherige Anmeldung erforderlich. Das sollte dich nicht abhalten, auch dort einmal einen Besuch zu machen. Informationen gibt es ebenfalls bei der ›Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit‹ (weitere gibt es in Bonn und Düsseldorf).

## INTERKULTURELLE KOMPETENZ REFLEKTIEREN

Interkulturelle Kompetenz verstehen wir als Fähigkeit mit Menschen unterschiedlicher Kulturen in Kommunikation zu treten und eine Beziehung aufzubauen. Diese Fähigkeit kann schon in jungen Jahren vorhanden sein oder auch entwickelt und gefördert werden. Das wird als interkulturelles Lernen bezeichnet. Flüchtlinge kommen aus einem anderen Land, einer anderen Kultur. Sie haben andere Werte und Normen, andere Religionen, andere Familienstrukturen, andere Gewohnheiten und andere Erfahrungen in gesellschaftlichen und politischen Strukturen.

In der Zusammenarbeit geht es darum, den jungen Flüchtling als individuelle Person zu sehen, als Kind oder Jugendlicher, offen und für ein Kennenlernen bereit zu sein, nicht die Gewohnheiten des Anderen zu bewerten, sich das Wissen um die eigenen Werte und auch Vorurteile bewusst zu machen, das Gegenüber zu respektieren und sich der kulturellen Vielfalt bewusst zu sein.

Für jemanden, der neu in Deutschland ist, ist oft unklar, welche Verhaltensweisen hier sinnvoll und akzeptiert sind und welche eher nicht zielführend oder unerwünscht sind. Zugewanderte brauchen Zeit, andere Verhaltensweisen und andere Werte kennen zu lernen. Ein respektvoller, nicht bevormundender Hinweis auf nicht passende Gewohnheiten, kann sehr hilfreich sein.



- Wie kann die Begegnung mit Flüchtlingen kultursensibel gestaltet werden?
- Wie kann ich Kinder und Jugendliche an die Themen Flucht und Asyl heranführen?
- Was sollten Kinder und Jugendliche, sowohl in Deutschland geborene als auch zugewanderte, über religiöse und kulturelle Besonderheiten wissen?
- Wie schaffe ich bei Kindern und Jugendlichen Empathie und wirke an einem Perspektivenwechsel mit?

*Wir sind stark in der Flüchtlingshilfe, wenn Flüchtlinge erleben, dass wir Position beziehen, wir uns für ihre Lebensumstände interessieren und ihnen Möglichkeiten der Begegnung und der Integration anbieten. Wir sind stark in der Flüchtlingshilfe, wenn wir hinsehen und nachfragen: neue Entwicklungen in der Gruppe geflüchteter Menschen begleiten wir und reagieren darauf mit bedarfsorientiertem Handeln. Wir sind stark in der Flüchtlingshilfe, wenn wir die differenzierten Lebenslagen der geflüchteten Menschen kennen und konkrete Ansprechpartner vermitteln.*

# Tipps zur Vorbereitung für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

25 – Vgl. »15 Punkte für eine Willkommensstruktur in Einrichtungen«, Amandeu Antonio Stiftung, 2015

Wenn Projekte und Aktionen für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund durchgeführt werden, ist es sinnvoll zuvor Rahmenbedingungen und Umfeld in den Blick zu nehmen. Angelehnt an eine Arbeitshilfe der Berliner Amandeu Antonio Stiftung<sup>25</sup> halten wir folgende Tipps für hilfreich:

## Erst mal selbst informieren

Für eine erste umfassende Internetrecherche eignet sich [www.junge-fluechtlinge.kja.de](http://www.junge-fluechtlinge.kja.de) der Jugendseelsorge im Erzbistum Köln. Dort stehen Informationen, Materialien und Links bereit, die Hilfe und Orientierung für Engagierte und Interessierte in Sachen »junge Flüchtlinge« bieten.

Um Projekte und Angebote gut planen zu können, ist es hilfreich, über die aktuelle Situation von Geflüchteten Bescheid zu wissen. Wie sieht die Situation im Ort aus? Aus welchen Herkunftsländern kommen die Geflüchteten, welche Sprache sprechen sie? Welche religiös bedingten Verhaltensmuster prägen sie? Wie viele Menschen und in welchem Alter leben jetzt in der Nachbarschaft? Welche Hilfen sind konkret erforderlich und wer kann sie leisten?

Vor dem Einstieg in konkrete Aktivitäten sind gesetzliche Rahmenbedingungen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen, versicherungstechnische Fragen und der Bedarf an eigenen personellen und finanziellen Ressourcen zu bedenken. Hier helfen die Flüchtlingskoordinatoren der Caritas vor Ort, die Katholischen Jugendagenturen in den Stadt- und Kreisdekanaten sowie die Jugendmigrationsdienste.

Zur Recherche gehören von Beginn an auch diese Fragen: Was denken die anderen Menschen in meinem Sozialraum? Welche Stimmungen und Meinungen sind öffentlich-medial und bei den Menschen vor Ort wahrzunehmen? Kann ich mit diesem »Wissensvorsprung« Gegenmeinungen, Vorurteilen oder gar diskriminierenden Haltungen entgegentreten?

## Nicht alles selber machen müssen

Die Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen braucht (neue) Netzwerke. Der Kontakt zu Initiativen und Einzelpersonen, die im spezifischen regionalen Kontext zum Thema Flucht bereits arbeiten, unterstützt und entlastet: Fachleute für Flucht und Migration, Freiwillige, die bereits ehrenamtlich tätig sind oder auch Menschen mit eigener Fluchterfahrung, die schon länger in Deutschland leben, können helfen sich mit dem Team und den Kindern und Jugendlichen über die Hintergründe von Flucht und Migration und die Möglichkeiten von Hilfen und Integration zu informieren.

Im Erzbistum Köln sind dies z.B. die Jugendmigrationsdienste ([www.jugendmigrationsdienste.de](http://www.jugendmigrationsdienste.de)), die FIMs (Fachdienste für Integration und Migration der Caritasverbände), die Flüchtlingsräte der Kommunen und Kreise.

### »Meine« Kinder und Jugendlichen gut vorbereiten und einbinden

Auch Kinder und Jugendliche haben viele Fragen rund um das Thema »Flüchtlinge«. Der FAQ-Guide »Flucht und Asyl« der Youngcaritas im Ruhrbistum Essen<sup>26</sup> zum Beispiel beantwortet einfach und informativ Fragen zu Flucht, zum Asylverfahren und zum Leben von Flüchtlingen in Deutschland. Auch Filme eignen sich zur Information und Sensibilisierung. Die Medienzentrale des Erzbistums Köln bietet Filme, die für die Situation von Flüchtlingen sensibilisieren, Gründe dafür nennen, warum so viele Menschen auf der Flucht sind und Möglichkeiten der Hilfe aufzeigen. Eine entsprechende Arbeitshilfe dazu bietet didaktische Tipps, Infos und Lehrplanbezüge zu ausgewählten Filmen sowie theoretische Anregungen zum Thema.<sup>27</sup>

26 – [www.youngcaritas.ruhr](http://www.youngcaritas.ruhr)

27 – [www.medienportal-koeln.de](http://www.medienportal-koeln.de)

Wie genau ein Angebot für geflüchtete Kinder und Jugendliche aussehen kann, sollten auch die Kinder und Jugendlichen mit planen können. Jugendliche Stammbesucher können ihre Kompetenzen wie z.B. Sprachkenntnisse oder Zugänge zu Communities in die Angebote mit einbringen.

### Sensibel Begegnung ermöglichen

Begegnungsprojekte bzw. Besuche mit Jugendlichen in Einrichtungen von Geflüchteten sind wichtig zum Kennenlernen und zur Überwindung von möglichen Vorurteilen. Diese müssen im Vorfeld gut und mit großer Sensibilität vorbereitet sowie achtsam umgesetzt werden: Wer begegnet wem von welcher gesellschaftlichen Position aus, wer wird wie beteiligt, wem nützt es und wer lernt eigentlich auf wessen Kosten?

### Partizipation von Geflüchteten

Geflüchtete Kinder und Jugendliche, die in bestimmten Bereichen Unterstützung brauchen, bringen auch eigene Stärken mit. Diese gilt es im Blick zu haben. Hier bietet sich die große Chance, gerade auch die Erfahrungen von Flucht und Vertreibung aktiv einzubinden. Wenn sie gefragt werden, können Geflüchtete mitdenken und mitgestalten. Oft wird vergessen, dass junge Menschen mit Fluchterfahrung in ihrem bisherigen Leben schon Kenntnisse in vielen Bereichen erworben haben. Sie haben meist schon Schulen besucht oder gar eine Ausbildung begonnen. Die Tatsache, dass sie für die Flucht einen langen und gefährlichen Weg erfolgreich hinter sich gebracht haben bedeutet nicht ausschließlich, dass sie möglicherweise traumatische Erfahrungen gemacht haben. Es bedeutet auch, dass sie Kompetenzen erworben haben, die sie sehr eigenständig machen und ihre Persönlichkeit stärken.

### Motivieren und schützen

Wenn sich Jugendliche ehrenamtlich für junge Menschen mit Fluchterfahrung engagieren wollen, sollten sie Ermutigung und Unterstützung erfahren. Zugleich ist darauf zu achten, dass sie ihre eigenen Kompetenzen nicht überschätzen. Letztlich ist die adäquate Versorgung von Geflüchteten auch und gerade Aufgabe der Behörden. Ehrenamtliches Engagement kann und muss diese nicht ersetzen.

## Ideen für die Praxis in Gemeinden und Einrichtungen

Geflüchtete Kinder und Jugendliche leben immer noch in Sammelunterkünften und sogar in Notunterkünften. Durch ein langwieriges Asylverfahren ist der Alltag von jungen Erwachsenen geprägt von Warten und Langeweile, da sie weder eine Schule besuchen, noch eine Ausbildung beginnen dürfen.



Die Jugendseelsorge im Erzbistum Köln unterstützt Maßnahmen, die es Kindern und Jugendlichen erlauben für ein paar Stunden am Tag Kind und Jugendlicher zu sein. Freizeitangebote, die kostenlos in der Unterkunft oder im nahen Umfeld zur Verfügung stehen, ermöglichen sportliche und musikalische Beschäftigung, gemeinsames Spielen und den Zuspruch der Mitarbeitenden. In Projekten, wie beispielsweise die Initiative ›Die Macher - Bonner Netzwerk für unkomplizierte Flüchtlingshilfe‹, organisieren ehren- und hauptamtlich engagierte junge Menschen Kleidung, Spielsachen und Mobiliar.<sup>28</sup>

28 – [www.facebook.com/groups/dieMacher/](https://www.facebook.com/groups/dieMacher/)

So könnten erste Schritte in Gemeinden, Projekten, Einrichtungen und Aktionen aussehen, die eine Willkommenskultur und Angebote der Integration ermöglichen:

- Kontakt herstellen zu geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der Nachbarschaft oder über die Schule und diese, wenn es pädagogisch vertretbar ist, in die Einrichtung, zu Gruppenstunden und Ferienangeboten<sup>29</sup> einladen.
- Musikalische Angebote, Sport, gemeinsames Kochen oder spielen, sind Angebote, die sich gut eignen, um sich kennen zu lernen und gemeinsam Spaß zu haben, auch wenn man nicht perfekt die gleiche Sprache spricht. Die gemeinsame Gestaltung der Freizeit ist entscheidend für eine gelingende Integration. Außerdem bieten sie jungen Flüchtlingen die Möglichkeit ihr Können auf einem Gebiet zu zeigen und darauf stolz sein zu dürfen.

29 – Hilfreiche Ratschläge und Tipps zur Teilnahme junger Flüchtlinge an Ferienfreizeiten im In- und Ausland: [www.ljr-nrw.de/fileadmin/content\\_ljr/Dokumente/Buendnisse\\_Kooperationen/Zwoelf\\_Ratschlaege\\_und\\_Tipps\\_zur\\_Teilnahme\\_junger\\_Fluechtlinge\\_an\\_Ferienfreizeiten\\_im\\_In.pdf](http://www.ljr-nrw.de/fileadmin/content_ljr/Dokumente/Buendnisse_Kooperationen/Zwoelf_Ratschlaege_und_Tipps_zur_Teilnahme_junger_Fluechtlinge_an_Ferienfreizeiten_im_In.pdf)

- Spielaktionen in Notunterkünften, Erstaufnahme-Einrichtungen und Wohnheimen können der alltäglichen Langeweile und Eintönigkeit in diesen Unterkünften entgegengewirken. Auch wenn die Kinder und Jugendlichen nur kurz in diesen Einrichtungen leben, sollten sie sich willkommen und in »erster Linie als Kinder und Jugendliche« fühlen.
- Für die Überwindung sprachlicher Hürden stehen vielfältige Arbeitshilfen oder mit Piktogrammen gestaltete Wörterbücher zur Verfügung.<sup>30</sup>
- Hauptamtliche in der Jugendarbeit bieten Sprachkurse, Unterstützung zum Schuleintritt, Hilfen zur Ausbildung und vielfältige weitere Unterstützung für junge geflüchtete Menschen an, um ihnen den Übergang in die Institutionen hier in Deutschland zu erleichtern und sie in ein selbstständiges Leben zu begleiten.
- Unterstützung beim Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen gibt es durch die Arbeitshilfe »Ratgeber für Flüchtlingshelfer.«<sup>31</sup> Professionelle Hilfe bieten unter anderem Einrichtungen der Caritas, wie das Therapiezentrum für Folteropfer und Flüchtlingsberatung<sup>32</sup>.
- Ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende in der Jugendpastoral müssen nicht alles können. Hilfe und Unterstützung für Engagierte gibt es bei den Katholischen Jugendagenturen in Köln, Düsseldorf, Bonn, Leverkusen-Rheinberg-Oberberg und Wuppertal an. Die Katholischen Bildungswerke und die Caritasverbände bieten ebenfalls vielfältige Qualifizierungsangebote an. Die Koordinatoren der Stadt- und Kreisdekanate kennen die Situation und die Projekte vor Ort und sorgen für Vernetzung.

<sup>30</sup> – z.B. [www.klett-sprachen.de/download/8638/W100255\\_Refugees\\_Welcome\\_Wortschatz.pdf](http://www.klett-sprachen.de/download/8638/W100255_Refugees_Welcome_Wortschatz.pdf)

<sup>31</sup> – [www.bptk.de/uploads/media/20160513\\_BPtK\\_Ratgeber-Fluechtlingshelfer\\_2016\\_deutsch.pdf](http://www.bptk.de/uploads/media/20160513_BPtK_Ratgeber-Fluechtlingshelfer_2016_deutsch.pdf)

<sup>32</sup> – [www.caritas.erzbistum-koeln.de/koeln-cv/fluechtlinge\\_zuwandernde/therapiezentrum\\_fuer\\_folteropfer\\_fluechtlingsberatung/](http://www.caritas.erzbistum-koeln.de/koeln-cv/fluechtlinge_zuwandernde/therapiezentrum_fuer_folteropfer_fluechtlingsberatung/)

Diese Vorschläge und Hinweise lassen sich in engagierter Runde schnell und kreativ erweitern. Sie machen deutlich, dass kleine erste Schritte im Zugehen auf junge Menschen mit Fluchterfahrung wichtig und leistbar sind.

# ANLAGEN

## Projektplan

Als Hilfestellung für das, was alles bei der Entwicklung eines Projektes oder einer Aktion bedacht werden muss, hier eine Anregung für einen Projektplan:

Projektname:

---

Projektverantwortung:

---

Mitglieder der Projektgruppe sind:

---

---

---

Anlass des Projektes:

---

*Beschreibung des Bedarfs, warum die Maßnahme durchgeführt werden soll*

Ziele:

---

*Wer ist Zielgruppe, welche Wirkungs- und Handlungsziele sollen erreicht werden*

Aufgabenstellung, Arbeitsschritte und Terminplanung:

Was	Wer (mit wem)	Wie	Wann / Bis wann

Notwendige Ressourcen:

---

*Zeit, Finanzen/Budget*

Mögliche Kooperationspartner:

---

*Wer ist noch einzubinden, zu informieren, mit wem wollen wir zusammenarbeiten*

Sonstige Vereinbarungen

---

---

## Hilfen zur Finanzierung

Die Suche nach Finanzierungen in der Flüchtlingshilfe gestaltet sich sehr unterschiedlich. Es mag Firmen aus der Region geben, die sich mit Sach- oder Geldspenden unproblematisch zur Hilfe bereit erklären. Andere Anträge, wie bei der Agentur für Arbeit oder vom Europäischen Sozialfonds (ESF) co-finanzierte Projektanträge, sind deutlich aufwendiger. Und ständig ändern sich Fördervorgaben oder Fördermittel stehen nur zeitbegrenzt zur Verfügung.

An dieser Stelle geben wir einen Ausschnitt an Finanzierungsquellen, die aus unserer Sicht für haupt- und ehrenamtlich getragene Projekte der Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln hilfreich sind.



### AKTION NEUE NACHBARN

Diese Aktion hat der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki im November 2014 ins Leben gerufen. Ziel der Aktion ist es, die Willkommenskultur für und die Integration von Flüchtlingen im Erzbistum Köln zu fördern, die Bedarfe von Flüchtlingen stärker in das Bewusstsein zu rücken sowie kirchliche und nicht-kirchliche Akteure und Initiativen zu vernetzen.

Finanziell unterstützt werden Ideen und Maßnahmen von Pfarrgemeinden und mit ihnen verbundene Gruppierungen und Initiativen, die geeignet sind, die Willkommenskultur in der Nachbarschaft von Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen zu fördern und zu stärken.

Auf der Website der Aktion Neue Nachbarn werden zudem regelmäßig weitere Fördermöglichkeiten vorgestellt:

[www.aktion-neue-nachbarn.de/  
finanzielle-hilfe](http://www.aktion-neue-nachbarn.de/finanzielle-hilfe)

### STIFTUNGEN

Das Fördermittelbüro von Friederike Vorhof in Berlin hat eine Übersicht zu möglichen Finanzierungsquellen durch Stiftungen und Fonds erstellt.

#### Integration und Flüchtlingshilfe fördern lassen

Fördernde Stiftungen und Fonds, die sich in der Integration und Flüchtlingshilfe engagieren. Die 112 Seiten starke Publikation steht hier zum kostenfreien Download zur Verfügung:

[www.foerdermittelbuero.de/wp-content/  
uploads/2015/10/Integration-und-Fl%C3%BC  
chtlingshilfe-f%C3%B6rdern-lassen.pdf](http://www.foerdermittelbuero.de/wp-content/uploads/2015/10/Integration-und-Fl%C3%BChtlingshilfe-f%C3%B6rdern-lassen.pdf)

#### Hier führen wir beispielhaft einige Stiftungen auf:

#### Aktion Mensch

Die Aktion Mensch hat einen Förderschwerpunkt Flüchtlinge und Asylsuchende und fördert insbesondere Projekte zur Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen oder zur Ausbildung und Qualifikation von Multiplikatoren. Das sind zum Beispiel Projekte zu den Themen Ehrenamtlichenmanagement, gemeinwesenorientierte Arbeit, Stadtteilarbeit, Tagesstruktur, Patenschaften, etc.

Bezuschusst werden zusätzliche Personal-, Honorar- und projektbezogene Sachkosten für höchstens 36 Monate. Der Fördersatz beträgt max. 70%.

[www.aktion-mensch.de/projekte-engagieren-und-foerdern/foerderung/foerderprogramme/menschen-in-besonderen-sozialen-schwierigkeiten/fluechtlinge-asylsuchende.html](http://www.aktion-mensch.de/projekte-engagieren-und-foerdern/foerderung/foerderprogramme/menschen-in-besonderen-sozialen-schwierigkeiten/fluechtlinge-asylsuchende.html)

### Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Im Rahmen des Förderthemas ›Junge Flüchtlinge‹ fördert die Stiftung in verschiedenen Programmen wie ›WillkommensKITAs‹, ›Willkommen bei Freunden‹ und ›Willkommen im Fußball‹ bundesweit Projekte und Maßnahmen, die Flüchtlingskindern das Ankommen in Deutschland erleichtern.

[www.dkjs.de/themen/junge-fluechtlinge](http://www.dkjs.de/themen/junge-fluechtlinge)

### Robert-Bosch-Stiftung

Mit dem Förderbereich ›Migration und Integration‹ fördert die Stiftung innovative Projekte aus der Praxis, die in der Begleitung von Flüchtlingen neue Wege gehen.

[www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/foerdergrundsaeetze.asp](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/foerdergrundsaeetze.asp)

### Eberhard-Schultz-Stiftung für soziale Menschenrechte und Partizipation

Die private Stiftung fördert Initiativen von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten und deren Forderung nach Durchsetzung ihres Rechts auf Arbeit, angemessene Wohnung und kulturelle Teilhabe.

[www.soziale-menschenrechtsstiftung.org](http://www.soziale-menschenrechtsstiftung.org)

### Amadeu Antonio Stiftung

Die Stiftung arbeitet schwerpunktmäßig zu den Themenbereichen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Sie fördert Projekte wie Filmproduktionen, Theateraufführungen oder Jugendbildungsveranstaltungen, die sich antirassistisch positionieren.

[www.amadeu-antonio-stiftung.de/projektfoerderung](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projektfoerderung)

### UNO-Flüchtlingshilfe

Die UNO-Flüchtlingshilfe unterstützt Hilfsprojekte für Flüchtlinge im In- und Ausland. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Linderung der Fluchtfolgen.

[www.uno-fluechtlingshilfe.de/ueber-uns/verein/projektfoerderung.html](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/ueber-uns/verein/projektfoerderung.html)

---

### Muster zur Antragstellung

Für viele Stiftungen genügt ein formloser Antrag, für den wir hier ein Muster anbieten:

1. Beschreibung der Organisation / des Trägers, Benennung einer Kontaktperson
  2. Beschreibung der aktuellen Situation vor Ort, Herleitung des Bedarfs, die Ausgangslage
  3. Beschreibung des geplanten Projektes:
    - a) Zielgruppe (wer soll mit dem Projekt erreicht werden);
    - b) Dauer des Projektes, Start und Ende;
    - c) Beschreibung dessen,
      - was umgesetzt werden soll,
      - mit welchem Ziel,
      - welche Mittel und Methoden eingesetzt werden,
      - welche personelle Ressourcen notwendig sind, bzw. eingesetzt werden,
      - Raum- und Sachausstattung, d.h. wo findet das Angebot statt, welche Ausstattung gibt es, welche ist ggf. noch notwendig,
      - mit welchen Kooperationspartnern?
  4. Zusammenstellung der Finanzierung (Einnahmen/Ausgaben) inkl. Eigenmittel, ggf. anderweitig akquirierten Mitteln und Höhe des beantragten Zuschusses, Kontoinhaber und Kontonummer.
-

## LAND NRW

### Kompetenzzentrum für Integration

Die Förderprogramme dienen der Integration von zuwandernden Menschen in den Kommunen Nordrhein-Westfalens.

[www.kfi.nrw.de/Foerderprogramme/Integrationsagenturen/index.php](http://www.kfi.nrw.de/Foerderprogramme/Integrationsagenturen/index.php)

### Kinder- und Jugendförderplan NRW

Förderung der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und der jugendpolitischen Infrastruktur des Landes.

[www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/antrageformulare/dokumente\\_93/jugendfoerderung/finanzielle\\_foerderung/kinder\\_\\_und\\_jugendfoerderplan/Kinder\\_und\\_Jugendfoerderplan\\_NRW\\_2013\\_-\\_2017.pdf](http://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/antrageformulare/dokumente_93/jugendfoerderung/finanzielle_foerderung/kinder__und_jugendfoerderplan/Kinder_und_Jugendfoerderplan_NRW_2013_-_2017.pdf)

### Förderung der Integration durch Beruf/Arbeit

[www.land.nrw/de/fluechtlingshilfe](http://www.land.nrw/de/fluechtlingshilfe)

## BUND

### Bundesagentur für Arbeit

Förderinstrumente aus den Sozialgesetzbüchern SGB 2 und SGB 3 für Asylbewerber und Flüchtlinge.

[www.ggua.de/fileadmin/downloads/arbeitsurlaubnis/160531\\_Massnahmeportfolio.pdf](http://www.ggua.de/fileadmin/downloads/arbeitsurlaubnis/160531_Massnahmeportfolio.pdf)

### Integrationsrichtlinie Bund

Auf der Ebene des Bundes ist die »Integrationsrichtlinie Bund« eines der Programme des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), welches die soziale Einbindung und die Arbeitsmarktintegration von Asylbewerbern, Flüchtlingen und Geduldeten unterstützt.

[www.esf.de/portal/DE/Foerderperiode-2014-2020/ESF-Programme/bmas/2014-10-21-ESF-Integrationsrichtlinie-Bund.html?nn=31220](http://www.esf.de/portal/DE/Foerderperiode-2014-2020/ESF-Programme/bmas/2014-10-21-ESF-Integrationsrichtlinie-Bund.html?nn=31220)

### BAMF

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge veröffentlicht regelmäßig Ausschreibungen für Projektträger.

[www.bamf.de/DE/Infothek/Projekttraeger/projekttraeger-node.html](http://www.bamf.de/DE/Infothek/Projekttraeger/projekttraeger-node.html)

## EUROPÄISCHE UNION

Zusammenfassung verschiedener Fördermöglichkeiten und Fonds der EU für Flüchtlingsorganisationen und öffentliche Stellen in Deutschland.

[www.barbara-lochbihler.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/2016/Broschuere\\_EU-Fonds\\_fuer\\_die\\_Fluechtlingsarbeit.pdf](http://www.barbara-lochbihler.de/fileadmin/user_upload/pdf/2016/Broschuere_EU-Fonds_fuer_die_Fluechtlingsarbeit.pdf)

## WEITERFÜHRENDE ADRESSEN

### Aktion Neue Nachbarn

Hotline für Flüchtlingsfragen

T 0221 1642 1212

(Mo–Fr von 9 bis 16 Uhr)

E [fluechtlingshilfe@erzbistum-koeln.de](mailto:fluechtlingshilfe@erzbistum-koeln.de)

[www.aktion-neue-nachbarn.de](http://www.aktion-neue-nachbarn.de)

### Jugendseelsorge Erzbistum Köln

#### Fokus Junge Flüchtlinge

[www.junge-fluechtlinge.kja.de](http://www.junge-fluechtlinge.kja.de)

### Newsletter

#### Infodienst Junge Flüchtlinge

E [infodienst-junge-fluechtlinge@kja.de](mailto:infodienst-junge-fluechtlinge@kja.de)

### Diözesan-Caritasverband

#### für das Erzbistum Köln e.V.

T 0221 2010-286

E [info@zuflucht-finden.de](mailto:info@zuflucht-finden.de)

[www.zuflucht-finden.de](http://www.zuflucht-finden.de)

### Bund der Deutschen Katholischen Jugend

#### Erzdiözese Köln

T 0221 1642-6833

E [politik@bdkj-dv-koeln.de](mailto:politik@bdkj-dv-koeln.de)

[www.bdkj-dv-koeln.de/engagement/  
gefluechtete.html](http://www.bdkj-dv-koeln.de/engagement/gefluechtete.html)

## KATHOLISCHE JUGENDAGENTUREN UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE IM ERZBISTUM KÖLN:

### Bonn, Rhein-Sieg & Euskirchen

#### Katholische Jugendagentur

##### Bonn gGmbH

T 0228 926527-0

E [jugendagentur-bonn@kja.de](mailto:jugendagentur-bonn@kja.de)

[www.kja-bonn.de](http://www.kja-bonn.de)

#### Jugendmigrationsdienst Euskirchen

T 02251 53560

#### Jugendmigrationsdienst

##### Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch

T 02225 83 86 95-2

M 0160 90 14 92 16

#### Jugendmigrationsdienst

##### Rhein-Sieg-Kreis rechtsrheinisch

M 0151 161 548 33

E [annette.magiera@kja.de](mailto:annette.magiera@kja.de)

### Köln & Rhein-Erft-Kreis

#### Katholische Jugendagentur

##### Köln gGmbH

T 0221 921335-0

E [jugendagentur-koeln@kja.de](mailto:jugendagentur-koeln@kja.de)

[www.kja-koeln.de](http://www.kja-koeln.de)

#### Jugendmigrationsdienst

##### JMD Rhein Erft

T 02234 999599-11

#### Jugendmigrationsdienst

##### JMD Köln

T 0221 474472-0

E [jmd-koeln@kja.de](mailto:jmd-koeln@kja.de)

### Leverkusen, Rheinberg & Oberberg

**Katholische Jugendagentur Leverkusen,  
Rheinberg, Oberberg gGmbH**

T 02202 93622-0

E jugendagentur-lro@kja.de

*www.kja-lro.de*

**Jugendmigrationsdienst Rhein-Berg**

T 02202 1083250

E denis.dobras@kja.de

**Außenstelle Leverkusen:**

T 02171 49955

### Düsseldorf, Neuss & Mettmann

**Katholische Jugendagentur**

**Düsseldorf gGmbH**

T 0211 310636-0

E jugendagentur-duesseldorf@kja.de

*www.kja-duesseldorf.de*

**JugendMigrationsDienst  
für den Rhein-Kreis Neuss**

T 02133 477802

### Wuppertal, Remscheid & Solingen

**Katholische Jugendagentur**

**Wuppertal gGmbH**

T 0202 97852-0

E jugendagentur-wuppertal@kja.de

*www.kja-wuppertal.de*

# SCHRIFTEN DER JUGENDPASTORAL

## im Erzbistum Köln

Neben dem Jahresmagazin veröffentlicht die Jugendseelsorge im Erzbistum Köln in ›Grundlagen‹, ›Impulse‹, ›Praxishilfen‹ und ›Informationen‹ in gedruckter und digitaler Form. Bislang erschienen:



**Nr. 1**  
Jugendarbeit muss da stattfinden, wo Jugendliche sind! *Geistliche und pastorale Begründung für Jugendarbeit im Seelsorgebereich*



**Nr. 2**  
Wie geht Glaube, wenn Familie kein Ort des Glaubens ist? *Der Beitrag der Offenen Ganztagschule zur religiösen Sozialisation von Kindern*



**Nr. 3**  
Jugendpastoral von den Armen her denken! *Jugendarmut erfordert aufmerksame Zuwendung und entschiedenes Handeln*



**Nr. 4**  
Wie der Heilige Martin von der Straße aufs Pferd und wieder herunter kam! *Diakonie als Dienst und Begegnung*



**Nr. 1**  
Von der Willkommens-  
zur Integrationskultur  
Flüchtlingshilfe in der  
Jugendpastoral im  
Erzbistum Köln



**Nr. 1**  
Gott zu Tisch  
Gebete und Lieder  
rund um die Mittagszeit  
für Offene Ganztags-  
grundschulen



**Nr. 1**  
Pastorales Rahmenkonzept  
Für die kirchliche Jugend-  
arbeit und Jugendsozialarbeit  
im Erzbistum Köln



**Jahresmagazine 2015, 2016**  
Jugenseelsorge im Erzbistum Köln

Bestellung und Downloads unter [kja.de](http://kja.de)

